

Walibo-Therme: Rat vor Zerreißprobe

Dem Rat droht eine echte Zerreißprobe: Das Herz des Kurortes retten oder die Stadt vor einem möglichen Haushaltssicherungskonzept bewahren und die Steuerzahler folglich vor steigenden Belastungen schützen. Mit der Einbringung des Etatplanes 2023 und der Vorstellung des Investitionsprogramms 2030 geht in der Ratssitzung am 21. November auch eine Grundsatzentscheidung zum Thermalbad einher.

VON DOMINIK FRIEDRICH

Lippstadt – Soll das marode, bald 50 Jahre alte Solbad, das in Vor-Corona-Zeiten jährlich etwa 210 000 Badegäste zählte, neu gebaut oder zumindest saniert werden oder soll angesichts der extrem angespannten Haushaltslage gänzlich auf eine entsprechende Millionen-Investition verzichtet werden? Nichts mehr als die Zukunft des Heilbades steht in den kommenden Wochen und Monaten auf dem Spiel. Hatte sich der im Jahr 2021 gegründete Arbeitskreis „Zukunft Therme“ im Sommer dieses Jahres nach fünf erfolgten Sitzungen noch eindeutig für einen Neubau ausgesprochen, schlägt die Verwaltung in der Beschlussvorlage für die nächste Ratssitzung deutlich vorsichtiger Töne an.

Verwaltung warnt vor Finanzkollaps

Sie warnt gar vor einem Finanzkollaps und spricht von einer „bereits ohne eine solche zusätzliche Großinvestition äußerst angespannten Haushaltslage, die sich mindestens bis zum Jahr 2026 noch verschärfen wird“. Die finanziellen Bedenken seien deshalb „ernstlich zu berücksichtigen“, schreibt die Verwaltung, fordert von der Politik im selben Atemzug „erhebliche Einspar-Anstrengungen“ und verweist auf ein ansonsten drohendes Haushaltssicherungskonzept, das aufgrund der gesetzlichen Vorgaben den weitgehenden Verzicht auf freiwillige Ausgaben und gegebenenfalls auch die Verpflichtung zu Steuererhöhungen (Grundsteuer A und B, Gewerbesteuer etc.) nach sich ziehen würde. In der Beschlussvorlage münden die finanziellen Bedenken in Option B. Und die heißt konkret: Der Rat stimmt weder einem Neubau noch einer Sanierung der Walibo-Therme zu.

Wesentlich mehr Raum nimmt in der Sitzungsvorlage für den Rat freilich Option A ein. Das marode Bad wird – wie vom Arbeitskreis empfohlen – neu gebaut. Als Projektträger soll eine Tochtergesellschaft der Stadt Lipp-



Löst ein Neubau der Walibo-Therme den städtischen Finanzkollaps aus? Der Rat soll am 21. November eine Grundsatzentscheidung zur Zukunft des maroden Solbades im Kurort treffen. Die Verwaltung äußert im Vorfeld erhebliche finanzielle Bedenken, sollte sich die Politik für einen Neubau aussprechen.

FOTO: EICKHOFF

stadt fungieren. Die Stadtwerke werden in diesem Zusammenhang gebeten, unter Einbeziehung eines Beratungs- und Planungsbüros im Rahmen einer Machbarkeitsstudie einen finalen Vorschlag zur Trägerschaft, zur Finanzierung und zur konkreten Ausgestaltung eines öffentlichen nutzbaren Thermalsolebades im Kurort zu erarbeiten. Dabei sollen die Stadtwerke auch steuerliche Aspekte sowie die mögliche Gründung einer Bädergesellschaft berücksichtigen.

Erst Bad, dann Etat

Merkwürdig mutet die Reihenfolge der Themen an, die auf der Tagesordnung der Ratssitzung am 21. November um 18 Uhr in der Aula der Gesamtschule stehen. Zunächst soll die Politik eine grundsätzliche Entscheidung über die Zukunft der Walibo-Therme treffen, dann erst erfährt sie von Interims-Kämmerer Stephan Tydecks, wie es um die Haushaltslage der Stadt in den kommenden Jahren bestellt sein wird.

Kompliziert werden dürfte dabei vor allem die gesellschaftliche Neustrukturierung. Für den Betrieb des Thermalbades (und die Eichholzklinik) ist derzeit die „Gesundheitszentrum in Bad Waldliesborn GmbH“ zuständig. An der sind die „Westfälische Gesundheitszentrum Holding GmbH“ mit 94,9 Prozent und die Stadt Lippstadt mit 5,1 Prozent beteiligt. Die Stadt Lippstadt wiederum ist auch mit 15 Prozent an der Holding beteiligt. Geklärt werden müsste bei einem Neubau, wie eine technische, wirtschaftliche und eigentumsrechtliche Ausgliederung des Thermalbades aus der Gesundheitszentrum GmbH und aus der Holding vonstattengehen könnte.

Allein die anfallenden Architekten- und Planungskosten im Zuge der Machbarkeitsstudie beziffert die Verwaltung auf rund 500 000 Euro. Das Geld müsste im Haushalt 2023 bereitgestellt werden. Den Neubau selbst (mit erwartbar weiter steigenden Kosten für Energie und Rohstoffe) sowie den (in der Regel defizitären) Weiterbetrieb des Thermalbades bezeichnet

die Verwaltung schließlich als Millionenprojekt, das die Stadt Lippstadt langjährig in erheblichem Umfang finanziell belasten würde. Zahlen nennt die Verwaltung nicht. Allein der Neubau dürfte aber einen zweistelligen Millionenbetrag verschlingen.

„Eine Priorisierung erscheint bei den Großprojekten wie der Walibo-Therme, Feuerwache und Museum erforderlich.“

Fazit der Verwaltung in der Rats-Vorlage zur Investitionsplanung 2030.

Von 25 Millionen Euro und mehr war zuletzt in politischen Kreisen die Rede. Nur zum Vergleich: Das Cabrioli kostete 2013 rund 13,5 Millionen Euro.

Ein Solbad-Neubau unter Federführung der Stadtwerke Lippstadt oder einer Tochtergesellschaft würde zudem laut Verwaltung aufgrund deutlich steigender Bäderverluste unweigerlich zu einem

Wegfall der jährlichen Gewinnausschüttung der Stadtwerke an die Stadt Lippstadt führen. Die Verwaltung spricht von Mindererträgen in Höhe von 2,5 Millionen Euro pro Jahr.

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Beschlussvorlage für das Investitionsprogramm 2030, das am 21. November im Stadtrat vorgestellt wird. Die Verwaltung weist darin auf eine ergebnis- wie finanzseitig schnell und stark anwachsende Deckungslücke im städtischen Etat hin. „Angesichts der angestregten Haushaltslage müssen alle Investitionsmaßnahmen überprüft, neu priorisiert und gegebenenfalls auch geschoben oder sogar gestrichen werden“, schreibt die Verwaltung. „Eine Priorisierung erscheint bei den Großprojekten wie der Walibo-Therme, Feuerwache und Museum erforderlich“, so das Fazit.

Das bereits im September vom Rat ohne die Stimmen der BG und der Grünen beschlossene 60-Millionen-Projekt „Stadthaus-Neubau“ nennt die Verwaltung in dieser Aufzählung nicht.